

Erheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. erfl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Zustehen
sollen die Kleinspalt.
Beitragende oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 145

Dienstag, den 7. Dezember 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse des hier vorhandenen abgabepflichtigen Pferde-, Esel- und Rindviehbestandes, für welches die Beiträge zum Pferde- und Rindviehschadigungsfonds 1915/16 erhoben werden, liegt während der Zeit vom 1. bis 14. Dezember d. J. auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht der Beteiligten mit dem Vermerken offen, daß innerhalb der angegebenen Frist Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse bei dem Gemeindepfortstand angebracht werden können.

Den Viehbestandsverzeichnissen sind die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Oktober ds. Js. zu Grunde gelegt.

Erbenheim, den 30. Nov. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betrifft Kleieverkauf des Kreises.

Während des seitherigen Kleieverkaufs hat sich ergeben, daß in verschiedenen Gemeinden bei der Viehzählung vom 1. Oktober ds. Js. die zum Teil beträchtlichen Viehbestände einzelner Besitzer nicht verzeichnet worden sind. Dadurch verschiebt sich die für die Verteilung maßgebende Zahl, da es nicht angängig erscheint, die ohne Verschulden der Besitzer nicht verzeichneten Bestände unberücksichtigt zu lassen. Infolgedessen muß die auf einen Teil entfallende Menge allgemein von 22 auf 20 Pfund ermäßigt werden. Dieser Satz bleibt nun aber für die ganze Dauer des bis zum 15. August 1916 laufenden Erntejahres 1915 maßgebend.

Mit Beziehung auf meine Bekanntmachung vom 15. d. Ms. bringe ich dies zur allgemeinen Kenntnis.

Zur Ausklärung der Beteiligten bemerke, ich, daß unter allen Umständen Vorsorge getroffen ist, daß jeder Viehbesitzer die ihm zustehende Menge auf Antrag erhält. Da aber die Kleie erst nach und nach erfüllt, so werden nur Mengen, die für den einzelnen Viehbestand nicht über 1 1/2 Str. hinausgehen, auf einmal ganz abgegeben. Bei größeren Mengen findet eine Teilung statt derart, daß weitere Abgaben in der Regel erst nach Verlauf von 2—3 Monaten erfolgen. Es soll hierdurch erreicht werden, daß von Anfang an möglichst viele Viehbesitzer das so sehr begehrte Futtermittel erhalten können.

Auf schriftliche Anträge werden die Bezugsscheine den Antragstellern durch die Post unter Nachnahme übersandt.

Wiesbaden, den 29. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
von Heimburg.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 7. Dezember 1915.

Das Rote Kreuz und die Kriegsgefangenen. Einer der deutschen Abgesandten zur deutsch-österreichisch-russischen Rote-Kreuz-Konferenz in Stockholm, der bekannte Kunstkritiker Julius Meier-Wräse, teilt einem Vertreter des „B. L.“ folgendes mit: Die Beschlüsse, die gefaßt worden sind, haben allerdings nur die Form von Vorschlägen, die den Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Rußland unterbreitet werden sollen. Man darf aber hoffen, daß diese Vorschläge greifbare Wirklichkeit werden. Im einzelnen wurden besonders die Postverhältnisse in den Gefangenenlagern, Transport, Nahrung, Kleidung und die religiösen Bedürfnisse der Gefangenen behandelt. Als allgemein gültige Gesichtspunkte wurden aufgestellt, daß die Gefangenen täglich drei Mahlzeiten erhalten sollen und daß diese Mahlzeiten den körperlichen Notwendigkeiten für die Ernährung entsprechen müssen, die Unterkunft und Kleidung soll den klimatischen Verhältnissen angepaßt werden, und endlich muß die Behandlung durch die Wachmannschaften den Forderungen der Menschlichkeit entsprechen. Auch den gesundheitlichen Maßnahmen soll erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Hierzu kommen Vorschläge zur Versorgung mit Büchern und ähnliches mehr. Ueber alles das hat man eingehende Bestimmungen ausgearbeitet, die den Regierungen als Richtschnur für die Behandlung der Gefangenen empfohlen werden sollen. Von Wichtigkeit ist, daß für Sibirien besondere Hilfskomitees eingerichtet werden sollen. Diese werden ihren Sitz in sechs Hauptorten Sibiriens haben; von hier aus werden die Gefangenenlager besucht und dauernd beobachtet werden. Vom Prinzen Karl wurde der wichtigste Vorschlag eingebracht und auch einstimmig angenommen. Eine Kommission bestehend aus Neutralen und den Vertretern der kriegsführenden Mächte soll die gesamten Lager in allen drei Ländern besuchen und die Zustände genau untersuchen. Die Teilnehmer an der Konferenz haben den bestimmten Eindruck erhalten, daß man überall, auch in Rußland, von dem Wunsche befeelt ist, vorhandene Mißstände zu beseitigen. Wenn sich in Rußland der Wille zur Besserung wirklich in die Tat umsetzt, dann wird man mit dem Erfolge der Konferenz zufrieden sein können.

gößen Bedürfnisse der Gefangenen behandelt. Als allgemein gültige Gesichtspunkte wurden aufgestellt, daß die Gefangenen täglich drei Mahlzeiten erhalten sollen und daß diese Mahlzeiten den körperlichen Notwendigkeiten für die Ernährung entsprechen müssen, die Unterkunft und Kleidung soll den klimatischen Verhältnissen angepaßt werden, und endlich muß die Behandlung durch die Wachmannschaften den Forderungen der Menschlichkeit entsprechen. Auch den gesundheitlichen Maßnahmen soll erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Hierzu kommen Vorschläge zur Versorgung mit Büchern und ähnliches mehr. Ueber alles das hat man eingehende Bestimmungen ausgearbeitet, die den Regierungen als Richtschnur für die Behandlung der Gefangenen empfohlen werden sollen. Von Wichtigkeit ist, daß für Sibirien besondere Hilfskomitees eingerichtet werden sollen. Diese werden ihren Sitz in sechs Hauptorten Sibiriens haben; von hier aus werden die Gefangenenlager besucht und dauernd beobachtet werden. Vom Prinzen Karl wurde der wichtigste Vorschlag eingebracht und auch einstimmig angenommen. Eine Kommission bestehend aus Neutralen und den Vertretern der kriegsführenden Mächte soll die gesamten Lager in allen drei Ländern besuchen und die Zustände genau untersuchen. Die Teilnehmer an der Konferenz haben den bestimmten Eindruck erhalten, daß man überall, auch in Rußland, von dem Wunsche befeelt ist, vorhandene Mißstände zu beseitigen. Wenn sich in Rußland der Wille zur Besserung wirklich in die Tat umsetzt, dann wird man mit dem Erfolge der Konferenz zufrieden sein können.

Schnapsverbot in den Bahnhofs-wirtschaften. Wie bekannt, hat der Chef des Feldweises sämtlichen Bahnhofs-wirtschaften verboten, sowohl an Militär- wie Zivilpersonen Schnaps oder andere Spirituosen aus-zuschänken. Der Verein der Bahnhofs-wirte hat nunmehr erreicht, daß das Verbot in ganz Bayern, soweit Zivilpersonen in Frage kommen, bereits aufgehoben worden ist. Es besteht zur Zeit noch in den übrigen deutschen Staaten, doch darf wohl angenommen werden, daß das Verbot für Zivilpersonen wenigstens auch dort aufgehoben werde.

Die Löhnung der Feldgrauen. Nach der „Köln. Volksztg.“ hat das Zentrum beim Hauptaus-schuß des Reichstages beantragt, der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen, durch zweckentsprechende Aenderung in der Kriegsbesoldungsordnung tunlichst Mittel zu schaffen, um die Löhnung der Mannschaften vom 1. Januar 1916 ab um 50 Prozent zu erhöhen.

Sogenanntes Aspirin. Wie sehr das Aus-land in vielen Dingen von Deutschland abhängt, hat der Krieg schon tausendfach erwiesen. Deutsche Apothe-kerwaren versorgten eigentlich die ganze Welt. Unsere Feinde versuchten sich auf eigene Füße zu stellen. Mit welchem Erfolg, erweist die Meldung, daß das gegen-wärtig in Frankreich abgegebene Aspirin keine Wirkung habe. Es sei ein weißes Pulver und weiter nichts. Eine Untersuchung sei bereits eingeleitet. Dieses so-genannte Aspirin sei aus Italien nach Frankreich einge-führt worden.

Soldatenpakete nach Oesterreich-Ungarn. Pakete an Angehörige der österreichisch-ungari-schen Feldarmee und ihr zugeleitete Personen können bei deutschen Postanstalten fortan nicht mehr unbeschränkt, sondern nur für gewisse von der österreichisch-ungari-schen Verwaltung bezeichnete Feldpostämter zur Beför-derung angenommen werden. Es ist Sache der Ab-sender, sich über die Zulässigkeit der Versendung und über die Feldpostämter, nach denen Pakete angenommen werden, zu vergewissern. Zu Unrecht ausgelieferte Pakete werden von den österreichischen Grenzstellen zurückge-leitet. Näheres über die Versendungsgelegenheiten usw. wird bei den Postanstalten durch Aushang in den Schal-tertürmen bekanntgegeben.

Passierscheine. Reisende Privatpersonen werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Reisen nach den besetzten feindlichen Gebieten im Westen und Osten neben dem polizeilich abgestempelten Personalaus-weis oder Paß ein Passierschein erforderlich ist, welcher auf schriftliches Ersuchen durch das stellvertretende Gene-ral-Kommando, in dessen Bereich der Besuchsteller wohnt, ausgestellt wird.

Die Erziehungs- und Pfllegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn hat ihren die Zeit vom 1. April 1914 bis 1. April 1915 umfassenden 44. Jahresbericht herausgegeben, dem entnommen wird, daß im Berichtsjahr 417 Kranke in der Anstalt ver-pflegt wurden, und daß die Zahl der seit dem Bestehen der Anstalt überhaupt aufgenommenen Pflgeleglinge 1419 beträgt. Der Krieg macht sich natürlich auch in dem

Anstaltsbetrieb geltend, der aber doch in der früheren Weise aufrecht erhalten werden konnte.

Verloren. Ein armer Knecht verlor gestern seine Peitsche. Der ehrliche Finder wird gebeten, die-selbe auf hiesiger Bürgermeisterei abzugeben.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 7.: Ab. 8. „Das Rheingold“. Auf. 7 Uhr.
Mittwoch, 8.: Ab. 8. „Die Walküre“. Auf. 6.30 Uhr.
Donnerstag, 9.: Ab. 8. „Der Strom“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 7.: „Herrschaftlicher Diener gesucht.“
Mittwoch, 8. und Donnerstag, 9.: Gastspiel des Münche-ner Uniontheaters. „Der Flieger des Kaisers.“
Freitag, 20.: Volksvorstellung. „Seine einzige Frau.“
Samstag, 11.: Neuheit! „Die Schöne vom Strande.“
Sonntag, 12.: Nachm. 3.30: „Wohltäter der Mensch-heit“. — Abends 7.30 Uhr: „Die Schöne v. Strande“

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 6. Dezbr. An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Minen- und Hand-granatenkämpfe statt.

In der Gegend von Bapaume wurden zwei eng-lische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. Die In-sassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Morgendämmerung brach gestern ein russi-scher Angriff südwestlich des Babit-Sees (westlich von Riga) verlustreich vor unseren Linien zusammen. Ein durch russisches Artilleriefeuer vom See her getrossenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafsen (an der kur-ländischen Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

Balkanriegsschauplatz.

Südlich von Sienica und nordöstlich von Ispet wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zu-rückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Großer österreichisch-ungarischer Erfolg zur See.

Am 5. d. M. früh hat der Kreuzer „Novara“ mit einigen Zerstörern in San Giovanni di Medua 3 große und 2 kleine Dampfer, fünf große und viele kleine Segelschiffe, während sie Kriegsvorräte landeten, durch Geschützfeuer versenkt. Einer der Dampfer flog in die Luft. Die Flottillen wurden dabei von etwa 20 Ge-schützen sehr heftig, aber erfolglos beschossen.

Nahel davon hat S. M. S. „Warasbinder“ das französische Unterseeboot „Fresnel“ vernichtet und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen genommen.

Eine andere Flottille hat in der Nacht auf den 23. November einen mit 3 Geschützen armierten Dampfer und einen großen Motorsegler, beide italienisch, versenkt und die Ueberlebenden gefangen genommen, die Be-mannung des Motorseglers in Booten freigelassen.



Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.24 1.56 5.01
6.44 8.26 9.17.

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01
7.08 8.08 9.00.

Die Kriegslage.

Westlich.

In Europa geht der Balkankrieg seinem Ende zu. Die serbischen Truppen sind aus ihren Grenzen in Richtung Albanien entwichen. Auch in Montenegro sind unsere Verbündeten überall siegreich und verfolgen die Montenegriner in südlicher Richtung. Bulgaren sind im Vorgehen nach Südserbien und flankieren dadurch die Stellung der Hilfsexpedition nördlich Gebahel, so daß es wohl glaublich ist, wenn gemeldet wird, daß der vorgeschobene linke Flügel der Franzosen von Crivola zurückgenommen sei. Neuerdings ist durch das Zugeständnis einer neutralen Zone seitens Griechenlands die Verbindung der Entente-Truppen mit Saloniki sichergestellt, während die Entwaffnungsfrage in Betreff der etwa nach Griechenland übertretenden Serben noch Gegenstand diplomatischer Verhandlungen ist.

Zur Ostfront.

Der Zar hat jüngst an der rumänischen Grenze bei Reme zwei Armeekorps befehligt, zu denen drei weitere stoßen sollen. Der aus dem mandchurischen Feldzuge bekannte General Kuropatkin ist zum Oberbefehlshaber dieser fünf Armeekorps ernannt, welche, wie gemeldet wird, gegen Bulgarien bestimmt sind. Hierbei muß man die Nachrichten aus Japan beachten, welche von Ende August melden, daß auf dringliches Begehren Russlands nach Unterstützung durch Truppen und Kriegsmaterial, geantwortet sei, letzteres würde gern geliefert werden, und seien zu dem Ende die Arsenale in Tokio und Osaka in voller Arbeit, ja man habe sogar Tag- und Nachtschichten eingeführt, um Rußland gefällig zu sein, dagegen ist dem russischen Vertreter Malewsky-Malewitsch kund gegeben, daß Japans Heer und Flotte nur zur Landesverteidigung bestimmt seien, eine Entsendung auch nur von Teilen der bewaffneten Macht des japanischen Reiches sei daher nicht angängig. Es läßt sich hiernach wohl annehmen, daß in den inzwischen verfloffenen drei Monaten eine recht ansehnliche Menge von ergänzendem Kriegsmaterial angefertigt, abgepackt und zur Ausrüstung der Truppen verwendet worden ist. In den japanischen, offenerzigen Mitteilungen werden sogar Geschütze schweren Kalibers ausdrücklich in Aussicht gestellt.

Westlich.

Zur Westfront liegen sich die besetzten Stellungen aufmerksamer gegenüber, und finden erstere Vorgänge nur in der Gegend von Tahure statt. Im Osten wird auf den Flügel im Norden an der Düna und im Süden an der Rrypa, am Styr und Sereth fast täglich gekämpft, doch scheinen größere Unternehmungen der Russen auf diesen Gebieten zurzeit nicht geplant zu sein.

Südfront.

Auf unserer Südfront tobte in den letzten Tagen der italienische Angriff auf der ganzen Linie, wobei von den schwereren Geschützen die alte Stadt Görz „planmäßig“ zusammengepöckelt wurde, eine ganz zwecklose Heldentat! Wie alle früheren, so wurde auch dieser Angriff verlustreich abge schlagen.

Türkei.

In Asien ist der Ausklang des Tardanelenunternehmens zu verzeichnen. Die tapferen türkischen Verteidiger machten jüngst erfolgreiche Vorstöße gegen die noch besetzten Schützengräben, und ihre Artillerie zwang feindliche Kriegsschiffe mehr oder weniger beschädigt, zum Rückzug. In Mesopotamien haben die Engländer zu beiden Seiten des Euphrat eine Stellung inne, welche vom Indischen Ozean über Basra bis Bagdad reicht. Etwa 30 Kilometer südlich Bagdad bei Niesimphon haben die Türken ihnen eine gründliche Schlappe beigebracht, wobei nach eigenem Geständnis 2000 Engländer fielen.

Im Westkaspius sind die Russen zurückgedrängt, aber aus der Gegend am Kaspischen Meer wird ihr Vorgehen über Tauris auf Teheran in Stärke einer vollen Brigade gemeldet, so daß die Vertreter der gegnerischen Staaten beizeiten den sicheren Süden aufsuchen mußten.

Die Signatur der Gesamtlage ist Spannung in bezug auf den Balkan und Erwartung der sich etwa vorbereitenden neuen Ereignisse. (Cfr. Bl.)

Ihr böser Geist.

10.

„Ich würde sterben, wenn Graf Roda ernstlich ein Leid geschähe. Trum, mein Herr, Herr Norbert, man hat Sie mir in meiner Not empfohlen, helfen Sie, helfen Sie, retten Sie mich und meinen ehemaligen Bräutigam aus den Händen jenes teuflischen Bösewichtes.“

So flehte das junge Mädchen mit rührender Stimme und schmerzlichem Gesichtsausdruck, mit wie zum beschwörenden Gebet erhobenen Händen.

„Die Hauptsache“, nahm nun der Detektiv das Wort, „wissen Sie durch Ihre Quelle die Zeit und genaue Stelle im Grunde, wo der beabsichtigte, mörderische Zweikampf stattfinden soll?“

Melanie überreichte eifrig, wortlos, einen Zettel. Es war eine Art „Kaffier“.

Auf diesem Blatt Papier hatte der „Apache“ Wilhelm Langner, wie er versprochen, auf schriftlichem Wege durch die Post Fräulein Bendler die noch notwendigen, genauen, aber knappen Angaben über Zeit und Ort des morgen stattfindenden Duells mitgeteilt, und zwar in äußerst vorsichtiger Form, um sich nicht selbst zu verraten.

Der Detektiv prüfte die geheimnisvollen kurzen Angaben, ohne wegen der Herkunft weiter zu fragen. Dann nickte er befriedigt mit dem schlauen Charakterkopfe.

„Den Grafen Roda zuvor noch zu warnen oder ihm klaren Wein einzuschütten, dürfte zu spät sein“, sagte er. „Aber es wird auch so hinsichtlich der Verhaftung des falschen Barons oder noch besser gehen.“

„Gut, mein Fräulein! Begleiten Sie mich morgen in

Rundschau.

Serbischer Kriegsplan.

Bekanntlich hatten bis zum Beginn des serbischen Feldzuges die Montenegriner das ganze bosnische Grenzgebiet bis an die Drina besetzt gehalten. Es beherrschte die österreichisch-ungarischen Truppen die Nordoste Montenegrinos, das erst nach dem letzten Balkankrieg Montenegro zufiel und vorher zum Sandschal gehörte, dessen Grenze gegen Montenegro damals der Tara bildete. (Cfr. Bl.)

Deutschland.

— Was fehlt. (Cfr. Bl.) Die Türken, die nur über Geschütze Michten und mittleren Kalibers verfügen, können von ihren Stellungen aus keine rechte artilleristische Wirkung auf die Landungsvorgänge und Einrichtungen ausüben. Man kann daher aus logischer Ueberlegung heraus annehmen, daß, sobald die schweren Kanonen auf türkischer Seite an den Tardanelen donnern, der Abbruch der Tardanelenunternehmung der Verbündeten die unmittelbare Folge sein wird. Daß der Verbund mit diesem Abbruch zögert, solange irgendwie es angeht, ist angesichts der ungeheuren Opfer, die dieses Abenteuer gekostet hat und angesichts der kaum mehr einzubringenden Einbuße an politischem und militärischem Ansehen im Orient wohl verständlich.

Italienisch. (Cfr. Bl.) Was Italien betrifft, so wissen wir, daß nicht nur während der Mobilmachung eine große Anzahl standrechtlicher Erschießungen vorgenommen werden mußte, sondern, daß Vorfälle dieser Art im italienischen Heere nichts Ungeheures mehr bilden.

Dikita ruft

sein Völkchen zum blutigen Frankfurterkrieg auf und er tut es im Vertrauen auf neue Zusagen des Viererbandes! Er hält die „große Stunde Montenegros“ für gekommen, und zögert, wie immer ein Mann der raschen Entschlüsse, nicht eine Sekunde, den höchsten Einsatz im entscheidenden Spiel zu wagen.

Abgejagt.

Die Tage der Karageorgewitsch sind gezählt, und kein Peter oder Alexander wird fürderhin am Balkan eine Krone tragen. Aber Serbien als solches wird (so kalkuliert Nikita) doch nicht gänzlich von der Bildfläche verschwinden, und beim Friedensschluß muß für die vertriebenen Entel des schwarzen Georg Ersatz geschaffen werden. Wer wäre da würdiger, willkommener und berufener, das Erbe anzutreten, als des Bohnenpflanzers und Schweinezüchters Njegos königlich gekrönter Entel? Peter von Serbien ist zwar des Montenegriners Eidam, und seine Tragödie ist auch für die Familie Njegos ein Schicksalsschlag; aber Ethik und Sentimentalität sind in den schwarzen Bergen nicht heimlich berechtigt, und Nikita ruft die Häupter seiner Lieben zum Frankfurterkrieg auf, um die Katastrophe des Schwiegersohnes zu beseitigen. Das ist „Montenegros große Stunde“. (Cfr. Bl.)

Europa.

Frankreich. (Cfr. Bl.) Daß Joffre an der Ostfront treue Wacht hält, lindert längst nicht mehr den Schmerz über den Verlust des industriellen Nordens, in dem seit länger denn Jahresfrist wie eine Mauer aus Stahl und Erz die deutschen Heere stehen, und daß die erteilsfähigen Franzosen nicht mehr mit der Möglichkeit rechnen dürfen noch so großzügig angelegte und genial konstruierte Offensiven den unerschütterlich jedem Ansturm trotzendem Gegner zurückzuwerfen, das steht deutlich und sichtbar zwischen den Zeilen der kritischen Stragen-Blätter zu lesen. Man ist heute in Frankreich davon überzeugt, daß an der Front in Flandern und in der Champagne, in den Vogesen und in den Argonnen ein wirklicher Durchbruch auf beiden Seiten unmöglich ist.

Frankreich. (Cfr. Bl.) In der Stimmung, die in Frankreich herrscht, ist das Gefühl dafür, was es bedeutet, diese nicht voll ausgewachsenen jungen Bürschen den Strapazen eines Feldzuges auszuweichen, völlig verloren gegangen. Bei dem Schwund an Nachwuchs, der sich in Frankreich schon jahrzehntelang geltend macht, wird jeder

meinem Auto nach dem geplanten Tatorte. Finden Sie sich rechtzeitig hier bei mir ein.

An Ort und Stelle werde ich den gefährlichen Verbrecher ahnungslos, wie er ist, festnehmen, und diesmal voraussichtlich für lange Zeit unschädlich machen. Alles das muß geschehen, ehe er sich ernstlich mit seinem gehashten Gegner im mörderischen Waffengang gemessen haben wird.“

Melanie machte eine Geberde des Zagens und der Beforgnis.

„Seien Sie unbeforgt, mein Fräulein“, beschwichtigte der Detektiv. „Ich werde für alles rechtzeitig Sorge treffen, daß dem Grafen Roda kein Haar gekrümmt wird. Aber nur auf diese Weise kann ich den unbereiteten Hochstapler, diesen dreifachen Schurken Zink, sicher treffen. Auf der Seite des Grafen Roda wird voraussichtlich kein tödliches Blut fließen.“

Auch im übrigen, mein verehrtes Fräulein“, setzte Jeremias mit verschmittem Lächeln hinzu, das seinen scharfen Zügen fast etwas Satirhaftes gab, „auch im übrigen haben Sie guten Mut, nach Regen folgt Sonnenschein.“

Ihr ehemaliger Verlobter weiß um Ihr Geheimnis mit dem Hochstapler Zink, alias Baron Zinkenstein, das Ihnen so viel Qual verursachte, und westwegen Sie Ihr Verlöbniß mit dem Grafen lösten.

Ich selbst habe den edel und ritterlich denkenden Grafen aufgeklärt, und ich bin überzeugt, er trägt Ihnen Ihre damalige Verfehlung wegen des Schweigens, Ihre spätere Geheimniskrämerei, Ihren Mangel an Vertrauen und verändertes Wesen nicht nach, da der Graf Sie liebt, vermutlich wie Sie Graf Roda lieben. Sie können also, nachdem Ihr

größere Verlust dieser Jugendlichen in der kommenden Friedenszeit schwer in die Waagschale fallen. — Die Ernennung Joffres scheint der Vorbote eines alsbald zusammenretenden gemeinsamen obersten Entente-Generalstabes zu sein. — Frankreich. (Cfr. Bl.) Man veröffentlicht Meldungen, nach denen sich die französisch-englische Bewegung in Tunesien ausbreitet, was ein Beweis dafür sei, daß die Idee des Heiligen Krieges dort an Verbreitung gewinne.

Österreich-Ungarn. (Cfr. Bl.) Der größte Teil der in Südessarabien und Odesa versammelten Truppenreserven besteht aus ungeschulten, neuingerückten Rekruten, die in vorbereiteten Lagern dieser Gegend erst eingezogen werden müssen.

Rußland. (Cfr. Bl.) Der Ministerrat wies den Präsidenten der Lebensmittelkommission an, Höchstpreise für Lebensmittel in allen russischen Landesteilen festzusetzen.

Rußland. (Cfr. Bl.) In Esfarrabien mußten sich die angesammelten russischen Truppen nach höher gelegenen Plätzen zurückziehen. Infolge der Ueberführungen ist großer Futtermangel eingetreten. Der angeordnete Schaden ist bedeutend.

Rumänien. (Cfr. Bl.) Die Grenze gegen Österreich-Ungarn ist fast ganz von Truppen entblößt, nur einige Munitionszüge gehen durch Predeal.

Griechenland. (Cfr. Bl.) Allmählich verlieren die Forderungen der Entente durch Wiederholung etwas von ihrer Wirkung, und sie werden auch nicht furchtbarer dadurch, daß immer wieder die Rede ist von der russischen Armee, die bereit sei, nach Bulgarien einzumarschieren. Auch was an neueren Nachrichten aus Rumänien vorliegt, beweist, daß die Werbestraf der Entente und ihre Trohmittel im Laufe der Zeit sich abgeschwächt haben.

Dänemark. (Cfr. Bl.) Die Preise des dänischen Exportviehs sinken fortwährend. Neuerlich trat namentlich ein erheblicher Preisfall des nach Deutschland auszuführenden Rindviehs ein.

Türkei. (Cfr. Bl.) Nun wird es wohl nicht mehr lange währen und kein geringerer als Lord Kitchener höchstselbst wird für den Abbruch des Tardanelenunternehmens eintreten. Ist man doch in England schon längst der Meinung, daß es hier des grauenhaften Spiels genug sei und daß irgendwelche Lorbeeren durch neue, opferreiche Anstrengungen nicht mehr zu ernten seien. Und die anderen, die fürchten, daß durch den Verzicht auf die Tardanelenaktion dem englischen Prestige eine unheilbare Wunde geschlagen werde, und der Meinung huldigen, daß es besser wäre, neue Versuche zur Verzwingung der Tardanelen zu unternehmen, werden vor der Autorität Kitcheners verstummen und widerspruchslos die Zegel streichen.

Türkei. (Cfr. Bl.) Der Rückschlag für die Engländer wird auch in ganz Mesopotamien und Arabien sich fühlbar machen und setzt die Türken trotz ihrer ebenfalls bedeutenden Verluste in die Lage in Mesopotamien wieder herzustellen und der Expedition möglicherweise ein schlimmes Ende zu bereiten, wenn diese ihre schmalen, langgestreckten Rückzugslinien nicht sehr gut gesichert hat.

Aus aller Welt.

Königsberg. In den deutschen Kreisen der Vereinigten Staaten wird geplant, den Aufbau einer von den Russen verwüsteten ostpreussischen Stadt zu übernehmen. Von Berlin aus wird voraussichtlich ein Ort zum Aufbauen angewiesen werden. Die deutschen Zeitungen Amerikas, an der Spitze die New Yorker Staatszeitung, wollen eine entsprechende Förderung der Angelegenheit übernehmen.

Löben. Die Villa in der Bahnhofstraße in Löben, in der Generalfeldmarschall v. Hindenburg acht Monate wohnte, ist von der Stadt erworben worden. In Zukunft wird die Villa „Hindenburg-Haus“ genannt werden.

Moskau. (Cfr. Bl.) Kaufleute aus Südwestrußland berichten, daß die Preise für Weizenmehl, Fleisch, Maismehl um 50 Prozent gestiegen seien. Roggenmehl ist wegen der schlechten Roggenernte nicht erhältlich.

Qualgeist Zink voraussichtlich bald beseitigt sein wird, wieder auf eine glückliche Zukunft hoffen.“

Niel hätte nicht gefehlt, und Melanie, das arme, und schwer geprüfte Mädchen, dessen Leidensvollen sich allmählich zu zerteilen schienen, hätten die Hand des Detektivs nach der sie haschte, in überströmender Freude mit Küßchen bedeckt.

Jeremias Norbert zog brummend seine Hand zurück. Melanies feine, blasse, kummervollen Züge wurden vom mildem Lächeln, dem Schein eines neuen Glückes, überstrahlt.

„Danke Ihnen, Herr Norbert,“ hauchte sie. „Sie sind ein edler Mann.“

Der Detektiv wehrte ab.

„Vergessen Sie nicht, Sie stehen jetzt unter meiner Schutze!“

Er geleitete die junge Dame bis zum Ausgang seiner komfortablen Wohnung.

„Merken Sie sich genau“, sagte er noch, „morgen pünktlich 7 Uhr seien Sie hier in meiner Wohnung! Ich werde ich Sie mit dem Grafen Roda wenige Stunden später vereinen.“

Der Detektiv drückte kräftig die ihm dargereichte Hand des jungen Mädchens. Und Melanie war, Erleichterung im Herzen, entlassen.

Fünfundzwanztes Kapitel.

Entlarvt und vereint.

Es war in der achten Morgenstunde des folgenden Tages.

Noch brauten die Nebel dieses frühen, eisgrauen Sonntagstages über den Talmulden und tiefen, entlegenen

?! P
berei in
vor dem
siche Vä
für G
filogram
reiberei
ret auf
als die
die Hände
ger Rich
hohe P
smperr
ge wo
sicht m
freistreib
?) De
an der Ja
ntleidend
an in Ve
iger konn
die f
armen Bö
ber die a
ten, und
der Wüste
amerlos
ger von se
schönen J
?) Re
General
leute von
et wurde
es, zwei
der Verg
gebracht
ber.
?! P
Janern, h
angeleier
soll beipi
Blatt Pa
gepart w
hellen, u
passen?
ersten, mi
das zweite
es in den
an Unifor
graphenan
wertigert
nehmung
hörde trüg
der Direk
Sie Ihr s
und das
?) De
Englands,
hat sich ei
Ephageum
burg und
wird. Es
heilzweck
übern und
Leppichs
sien und t
Kriegsarbe
nicht zu pe
hert und f
verbieren
äußerst bil
— He
Landger
Ehonunge
ber allm
erten.
Auf ein
durchdrin
kreise eing
Zwei V
Hauptwege
Schnitt, wa
Ihnen e
ren, die sic
ich jeremo
Bon je
in die Mitt
anzutreten
Das sel
holler.
Denn
Automobile
ten herborg
Harfgeschl
Zwei d
sich gänzlich
Leib und L
So star
Wdamm
seiner Seite
hoffnet, in
Andere
Die bei
kräften ihre

Kleine Chronik.

?) **Preistreiberi.** Unter der Spitzmarke „Preistreiberi in Gänfen“ berichtet das „Neue Wiener Tagblatt“: Vor dem Margareter Bezirksrichter hatte sich die ungarische Bäuerin Petronella Leopold zu verantworten, weil sie für Gänse statt des Höchstpreises von 3 Kr. 80 P. pro Kilogramm 4 Kr. verlangt hatte. Außerdem lag ihr Preistreiberi beim Butterverkauf zur Last. Das Urteil lautete auf drei Tage Arrest, verhängt mit einem Fasttag. Als die Leopold das Urteil übernommen hatte, faltete sie die Hände und schrie: „Um der Liebe Christi willen, lieber Herr Richter, ich bitte von Herzen, geben Sie mir eine noch so hohe Geldstrafe, ich werde sie bezahlen. Aber nur nicht insperren, das überlebe ich nicht.“ — Der Fasttag mag ihr wohl besonders entsetzlich erschienen sein. Uebrigens sieht man an dem Falle, daß in Oesterreich gegen die Preistreiber sehr streng verfahren wird.

?) **Vergiftet.** Eine Schar von dreißigsten Löwen, zehn an der Zahl, waren infolge des Krieges im höchsten Grade mitleidig geworden. Sie gehörten dem Tierbändiger Kuchler in Berlin und hatten keine Nahrung mehr. Ihr Besitzer konnte ihnen nicht länger die Fleischnahrung beschaffen, die sie nötig haben. Es wurden mehrfach für diese armen Löwen Sammlungen eingeleitet. Schließlich mußten über die armen Tiere in bessere Jagdgründe geschickt werden, und dies geschah dieser Tage, indem man den Königen der Wüste ein schnellwirkendes Gift verabreichte, dem sie schmerzlos erliegen sind. Das einzige, was dem Tierbändiger von seinen Löwen jetzt noch übrig geblieben ist, sind die schönen Felle, die er nun an den Mann zu bringen sucht.

?) **Recklinghausen.** Es wird gemeldet, daß in der Feste „General Plumenthal“ während der Nachtschicht drei Bergleute von plötzlich hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet wurden. Nach angestrengten Rettungsarbeiten gelang es, zwei der Verunglückten lebend zu bergen. Der dritte, der Bergmann Lemanski, konnte nur als Leiche zutage gebracht werden. Der Verunglückte hinterläßt sieben Kinder.

?) **Praktisch.** Malby, der französische Minister des Innern, hat die ihm unterstehenden Verwaltungsbehörden angewiesen, so sparsam, wie möglich zu wirtschaften. So soll beispielsweise für kurze Schreiben künftig nur ein Blatt Papier verwendet und das zweite leere Blatt einseitig verwendet werden. Was machen nun die einzelnen Amtskassen, um sich rasch der ministeriellen Verfügung anzupassen? Sie bemühen sich wohl, ihr Schreibwerk auf dem raschen, mit Kopfbordruck versehenen Blatt unterzubringen; das zweite weiße Blatt aber schneiden sie ab und werfen es in den Papierkorb. — Ein verwundeter Soldat, der an Uniformstücken nur sein Käppi trägt, kommt zum Telegraphenamte, um ein Telegramm aufzugeben. Der Beamte verweigert die Annahme, da das Telegramm nicht den Genehmigungsvermerk der dem Verwundeten vorgesetzten Behörde trägt. Der Soldat ist verzweifelt. Da endlich weist der Direktor des Telegraphenamtes einen Ausweg: „Nehmen Sie Ihr Käppi ab, dann sind Sie zivilisiert!“ So geschah es, und das Telegramm wurde befördert.

?) **Verbandmittel.** In Schottland und einigen Teilen Englands, wo sich „bogs“ oder Hochlandmoore befinden, hat sich eine neue Industrie aufgetan im Sammeln des Sphagnum-Mooses. Man schickt es tonnenweise nach Edinburgh und London, wo es zu Wundverbänden verarbeitet wird. Es gibt hell- und dunkelgrüne Sorten, die beste für Heilzwecke ist jedoch die rosenrote. Sie hat lange, weiche Fasern und ähnelt ein wenig der Chenille oder losgefästen Teppichfasern. Man reinigt das Moos von allen Anhängseln und trocknet es an der Luft. Dann wird es von den Kriegsarbeiterinnen in Säcken verschiedener Größe aus nicht zu porösem Mull getan. Die Säcke werden sterilisiert und sind nun gebrauchsfertig. Sie sollen besser abtrocknen als die beste Watte oder Holzwole. Sie sind äußerst billig, da das Material so gut wie nichts kostet.

Gerichtssaal.

— **Uberschreitung.** Von der zweiten Strafkammer des Landgerichts Plauen i. V. ist der Mühlenbesitzer Otto

Smil Jürbig aus Mühlstorf i. B. wegen Preisüberschreitung beim Verkaufe von Getreide und Meie und wegen Vermischung von Meie mit Futterkorn zu 6000 Mark Geldstrafe oder 600 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

?) **Höchstpreise.** Das außerordentliche Kriegsgericht in Bonn hat sechs Händler und zwanzig Bauern wegen Überschreitung des Höchstpreises für grüne Bohnen zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die Händler, die den Bauern für den Zentner 25 Pfg. bis zu 1,25 Mark über den Höchstpreis gezahlt hatten, wurden schärfer beurteilt, weil sie von vornherein die Absicht gehabt hätten, die Höchstpreisforderung zu überschreiten. Es wurden deshalb gegen sie Gefängnisstrafen von einer Woche bis sechs Wochen verhängt, während bei den Bauern nur in den Fällen, wo es sich um größere Mengen und besonders hohe Preise gehandelt hatte, die Gefängnisstrafe von einem Tag Gefängnis überschritten wurde. Zwei weitere Händler und vier Bauern wurden freigesprochen.

Vermischtes.

?) **Piratenraub.** Der sagenhafte Schatz auf der 500 Seemeilen von Costa Rica gelegenen Cocos-Insel findet immer noch Gläubige. Ende Oktober hat eine Expedition unter Leitung von Kapitän James Brown aus Portland Oregon auf dem Schooner „Jeanette“ San Francisco verlassen, um nunmehr endlich den angeblich auf Cocos-Insel verborgenen Schatz im gemunkelten märchenhaften Werte von 1350 Mark (es können auch 1351 Millionen sein!) zu heben. Das niedliche kleine Stämmchen in spanischen Gold-, Silberbarren und mexikanischen Dollars soll von Seeräubern stammen, die unter dem Kommando des berühmten Piratenhauptlings Red Jacinto standen, und alten Goldsuchern und Anführern des fernsten Westens abgenommen worden sein. Bereits im Jahre 1909 wurde eine ähnliche (englische) Expedition unternommen, die jedoch aufgegeben werden mußte, da die Lebensmittel ausgingen. Die jetzige Unternehmung, die von Geschäftsleuten aus Missouri finanziert wird, nahm genügend Lebensmittel für ein ganzes Jahr mit.

Wer ist er?

Die Fälle von Nervenerkrankungen, verbunden mit Verlust des Gehörs- und Sprachvermögens, die in der englischen Armee auffallend häufig sind, haben bereits zu den merkwürdigsten Abenteuern und Verwechslungsgeschichten geführt. So kommt es öfters vor, daß die Identität eines mit gestörtem Sinnesvermögen aus dem Felde zurückgekehrten Soldaten infolge der mangelhaften Organisation nicht festgestellt werden kann. Ganz besonders merkwürdig ist solch eine Suche nach der echten Persönlichkeit, die gegenwärtig die Militärbehörde von London beschäftigt. Man fand einen Tommy in jämmerlichem Zustande an einer Straßenecke, und als man den Zusammengehörigen in ein Lazarett gebracht und gepflegt hatte, erwiderte sich, daß der Patient Sprache und Gehör verloren hatte. In Ermangelung von Militärpapieren, erschien es unmöglich, auf die Frage nach „Name“ und „Alter“ Antwort zu erhalten. Darum wurde der Soldat fotografiert und das Bild in sämtlichen Londoner Zeitungen veröffentlicht. Hieraus meldete sich alsbald eine Frau Bolton, die den Soldaten als ihren im April als vermißt gemeldeten Gatten erkannte. Sie erklärte, daß James seit vier Jahren mit ihr verheiratet sei, und daß sie zwei Kinder von ihm habe. Aber bald darauf erschien ein Schuhmacher namens Walker auf dem Schauplatz der Ereignisse. Er umarmte den vermeintlichen James Bolton und erkannte ihn als seinen Sohn Herbert Walker. Um das schwierige Problem zu lösen, forderte man nunmehr den geheimnisvollen Soldaten, dessen geistiges Befinden sich gebessert hatte, schriftlich auf, seinen Namen bekanntzumachen. Doch allgemein wurde die Verblüffung, als der Soldat auf einen Zettel einen dritten Namen Herbert Johnson schrieb. Bis jetzt ist es der englischen Militärbehörde noch nicht gelungen, das Geheimnis aufzuklären.

Die beiderseitigen Freunde, ebenfalls mit der entblößten Waffe, standen je daneben, jeder während des Kampfes zum Zuschlagen bereit, sobald der Freund in der Hitze des Gefechtes gegen die Regeln des Kampfes verstößte würde.

Ein Säbelduell!

Ein anderer Herr, der Unparteiische, die Uhr in der Hand, stand etwas zurück, um die Kommandos zu geben.

Die übrigen Herren im Hintergrunde bildeten nach entgegengesetzten Seiten hin je eine Gruppe für sich.

Alle Männer trugen eine ernste Miene zur Schau, denn keiner war sich im unklaren darüber, daß es sich hier um eine sehr tragische Angelegenheit, um einen Zweikampf, voraussichtlich auf Leben und Tod handelte.

Denn die beiderseitigen Beleidigungen der Gegner waren zu fürchtbar. Und die Bedingungen des Zweikampfes waren die denkbar schärfsten.

Geschliffene Säbel, ohne Bandagen; Kampf bis zur endgültigen, eventuell tödlichen Außergesetzlichkeit des einen oder anderen Gegners!

So hatte es der Beforderte, Baron v. Meizner, gewollt. Und dieser stolze, unerschütterliche Aristokrat mußte wohl seine Gründe dafür haben.

Es hieß, er sei ein unübertrefflicher Fechter.

Auch schien er einen entsetzlichen Haß gegen seinen Gegner zu hegen, von dem es ebenfalls hieß, daß dieser auf die schmachlichste Weise von dem Baron herausgefordert worden sei.

Wie es mit der Bekanntschaft des Grafen Roda stand, wußte keiner, als sicherer Pistolenschütze war er allerdings bekannt.

Haus und Hof.

?) **Bienenstock.** Während der Winterruhe soll am Bienenstande vollständige Ruhe herrschen. Man soll aber nicht nur die Bienenstöcke ruhig stehen lassen, sondern auch die Erschütterungen vermeiden, die durch Klopfen, Hämmern, Fahren usw. hervorgerufen werden. Dann aber Sorge man in besonders vorsichtiger Weise dafür, daß sich keine Mäuse einnisten, denn diese richten durch ihre Unruhe sehr großen Schaden an. Sie ziehen durch ihren Geruch aber auch Kägen an und dann entwickelt sich nachts ein Degenabath, der in kurzer Zeit einen ganzen Stand ruinieren kann.



Gold gab ich für Eisen.

?) **Ziegenstall.** Der herannahende Winter bringt den Menschen von selbst dazu, Türen und Fenster seines Hauses möglichst zuzuhalten, und es geschieht in dieser Beziehung eher zu viel, als zu wenig. Auch die Ställe der größeren Haustiere, wie Pferde und Kühe, werden nicht vergessen, dagegen hatte ich bei der letzten Viehzählung (dieselbe findet bekanntlich im Winter statt), Gelegenheit, zu sehen, wie geradezu erbärmlich es mit den Ziegenställen beschaffen ist. Da fand ich Ställe, die nur aus einem Bretterverschlag bestanden, solche, wo der Regen durch das schlechte Dach Eingang fand, und solche, wo die Zugluft durch fingerdicke Ritzen Eingang fand. Und da wundert man sich, wenn das Tier von Rheumatismus befallen wird, minderwertig wird oder gar eingeht, und sagt dann: „Die Ziege ist ein weiches Tier!“ Daher sehe man jetzt die Ziegenställe gründlich nach und verstopfe jede Ritze mit Moos, Berg oder ähnlichem Material, Sorge auch für ein trockenes Lager. Man sollte doch meinen, ein Tier, welches für den Haushalt so nützlich ist, verdiente auch so viele Fürsorge. Dazu ist zu beachten, daß ein warmer Stall auch eine schöne Futterersparnis bedeutet, da ein Tier, welches Kälte leidet, viel mehr fressen muß. Auch ist es gar nicht gleichgültig, wie die Ziege durch den Winter kommt, sondern auch von Einfluß für die Milchergiebigkeit des folgenden Jahres.

?) **Enten.** Beim Rupfen der Gänse und Enten muß man besonders vorsichtig zu Werke gehen, denn man darf weder zu viel noch zu früh rupfen. Die Federn dürfen nicht zu fest sitzen, sonst werden die Tiere beim Rupfen stets Schmerzen verspüren. Wenn man auch die Brustfedern auszieht, so darf an denselben kein Blutstropfen hängen. Wenn die Federn reif sind, so ist das Rupfen der Tiere keine Qualerei, und dieselben werden dann dabei auch keinen Schrei ausstoßen, was sonst natürlich der Fall sein müßte.

?) **Hartwerden der Butter bei Säbenfütterung.** Es ist bekannt, daß bei starker Säbenfütterung eine harte Butter erzeugt wird. Dieses kann aufgehoben werden, wenn man dabei gerade Sachen verfüttert, die das Gegenteil, also weiche Butter, herbeiführen. Dazu gehören Rapskuchen, Haferstroh und Weizenkleie, Sachen, die in der Kriegszeit allerdings kaum zu haben sind. Meie wird allerdings bald wieder mehr in den Handel kommen, da das Mehl nicht mehr ganz so scharf ausgemahlen zu werden braucht.

Die flüchtigen Ausöhnungsformalitäten blieben natürlich erfolglos.

Finstern und Hazerfüllt wandten die Gegner sich von einander ab.

Der Zeitpunkt war da. Baron von Meizner und Graf Roda mahen nochmals ihre tödlichen Waffen, dann legten sie sich in die Parade.

Die Entwicklung dieses Bildes hatte einen seltsamen, heimlichen Zuschauer, verborgen im dichten Gebüsch; doch nach der Landstraße hinab stand er frei. Es war ein Mann, der jetzt vorsichtig mit der Hand Zeichen machte und hinter sich nach der Landstraße hinab winkte.

Von dort näherte in rasendem Tempo auf unhörbarem Pfade sich ein Automobil, das kurz vor dem dichten Gebüsch am Rande der belebten Richtung, ebenso unhörbar stoppte.

Die für den Zweikampf sorgsam gewählte Schonung war von Baum und Busch so dicht eingeschlossen, daß den dort weilenden, ahnungslosen Männern ein Ausblick auf die Landstraße hinaus geradezu unmöglich erschien.

Die Ankunft des dritten Automobils war daher auch ganz unbemerkt vor sich gegangen.

Dem Auto entstieg ein Herr im Sportmantel und Sportmütze, Johann an seiner Hand, eine schlanke, schwarzgekleidete, verschleierte, junge Dame, die in mühsam beherrschter Erregung sich zu befinden schien.

Mit leisen, beruhigenden Worten führte er sie etwas abseits im Gebüsch, wo sie zurückblieb.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 8. Dezember 1915, abends 7 Uhr: Kriegsbettstunde.
Lied 183.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 45.70 M., sowie an freiwilligen Gaben 5 M., bei mir gingen ein von F. L. 1 M., H. B. 20 M. Herzl. Dank.
Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. A.: Dreitenbach, Kassierer.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfehlte in guten Qualitäten:

**Hemden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Leibbinden
Handschuhe — Pulswärmer — Holenträger
Westen, Arbeitswärmse
Kriegswolle.**

Landw. Consum-Verein

In den nächsten Tagen werden 2 Waggon getrocknete Zuckerrübenköpfe und -Blätter ausgeladen, worüber Bestellungen sofort gemacht werden müssen.
Auch müssen Bestellungen auf Briefets für den Monat Dezember sofort gemacht werden.
Der Vorstand.

Zum Weihnachtsfest

empfehle in großer Auswahl und in allen Preislagen
Cigarren in Kistchen von 25 Stück an, in Feldpostkartons von 20 Stück von M. 1.30 an, auch in Kistchen v. 25 u. 50 St.
Cigaretten verhandeltfertig 20 Stück portofrei von 40 Pfg. an, 50 St. 10 Pfg. Porto v. 1 M. an, 100 " 10 " " " 2 "

Rauch- und Kantabak. — Nüssen- und lange Pfeifen.
Papier- und Schreibwaren, Briefkastetten, Weihnachts- und Neujahrskarten.
Literatur: Komet, Romane, Kürschners Bücherstab, Reklam-Bibliothek — Der neue Lederstrumpf, Märchenbücher — Es war einmal ein Märchen.
Leere Feldpostkartons in allen Größen f. 5 Cigaretten, Wurst, Kuchen bis für 10 Pfund Inhalt. **Golzkisten** mit Aufdruck: „Grüß aus der Heimat“.
Prima Solinger Soldaten-Taschenmesser und Stiletts.
Christbaumkerzen so lange Vorrat, zu alten Preisen.
Chokolade erster Firmen, wie Suchart, Gaillet, Biquet zc.

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Konditorei Otto Fritz

Wiesbaden Kl. Burgstrasse 4
empfehlte zu **Weihnachten:**

**Honigkuchen
Lebkuchen
Bisquit-Berzen** | **Spekulatius
Annis
Marzipan-Konfekt**

u. a. mehr, eigenes Fabrikat in bekannt guter Qualität, sowie **Schokoladen** verschiedener Firmen.
Bestellungen auf Herzen und Lebkuchen bis spätestens 14. Dezember Erbenheim, Hintergasse 9, erbeten.
D. O.

Empfehle zu Weihnachten:

Bilder- und Märchenbücher, Gesellschaftsspiele, Schul- und Gesangbücher, sowie alle Schulartikel, Geschäftsbücher, Büro- und Schreibwaren.
Alle Artikel für den Weihnachtsversand ins Feld.
Cartons, Oelpapier, Aufnahmehüllen zc.
Weihnachtskarten, auch patriotische, in groß. Auswahl.
Cigarren, Cigaretten u. Tabak.
Christbaumschmuck — Weihnachtskerzen.

Wilh. Stäger,

Papier- u. Schreibwaren.

Gebr. Röver

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei, Frankfurt a. M.

Annahmestelle für Erbenheim und Umgegend bei

Franz Hener,

Neugasse.

Consum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Büro und Centrallager: Göttenstrasse 17.

Telefon 490 und 6140.

Sämtliche Sparkarten mit den 20 Pfg.-Sparkarten, die sich in Händen unserer Mitglieder befinden, müssen bis **15. Dezember** in unseren Läden oder auf dem Büro abgeliefert werden.
Sparkarten, welche bis zu diesem Termine nicht zurückgegeben worden sind, verlieren ihre Gültigkeit.
Wiesbaden, den 4. Dezember 1915.

Der Vorstand.

Franz Hener, Neugasse

empfehlte

Spielwaren aller Art

Puppen in allen Größen und Qualitäten, **Puppenwagen, Sportwagen, Möbel, Blechhausrat, Küchenartikel** usw. Laubsägebogen, Eisenbahnen, Lauffiguren, Leiterwagen, Gespanne, Schaukelpferde, Lichtbilderapparate, Regel, Baukasten.
Reparaturen an Puppen. — Anfertigung von Puppenperrücken.

Zuschuss-Krankenkasse

Erbenheim.

Laut Verfügung der Aufsichtsbehörde muß jede Versammlung 4 Wochen vorher bekannt gemacht sein und findet die

ordentliche Jahresversammlung

am 15. Januar 1916, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Peter Stein statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsabluß pro 1915.
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
 3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission f. 1916.
 4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Vom 9. d. Mts. ab

Christbäume

in allen Preislagen zu verkaufen.

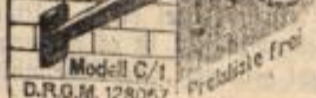
August Dambach,
Frankfurterstraße.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen

Baumaterialien,

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Guprahmen mit Dedel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdefüße zc., Karbolineum, Steinkohlenteer zc. in empfehlende Erinnerung.



Sandstein-Lager, Treppenstufen zc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Braunschweiger Wurst, Chokolade, Cacao, Chokoladenpulver und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten

Hand- und Fußwärme-Linoleum „Phönix“. — Ferner **Warme Unterzeuge** zu billigsten Preisen. Passende **Versand-Kartons** in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank.

Machen Sie einen Versuch

mit **Steiger's** billigen Waren!
Trotz den billigen Preisen kein Ausschub, kein Schund.
Weihnachtskarten 3 St. 10 Pfg., Feldpostkartons 10 verschiedene Größen, für 1 Pfd. St. 10 Pfg., Feldpostkarten 10 St. 4 Pfg., Taschenspiegel von 5 Pfg. an, Schuhriemen Paar von 2 Pfg. an, Sicherheitsnadeln 12 St. 5 Pf., Pfeffermünz 4 Rollen 10 Pf., Geschäfts-Couvertés 100 Stück 40 Pfg. — Stetig Neuheiten.

Frau Cath. Steiger Wwe.

Obergasse 17.

Halterquetschmaschine

Eine gebrauchte für Handbetrieb evtl. auch für Kraftbetrieb zu veru. wie neu hergestellt, mit neuen Walzen zur Hälfte des Neuwertes zu verkauf.
Chr. Göller,
Maschinenhandlung

Stühle

zum flechten werden angenommen. **Karl Schmid,** Taubst., bei A. Schiller, Bierstadterstr. 9a.

Infanteriestiefel

einmal getragen (Kalbleder) Größe 43, billig zu verk. Näh. im Verlag.

Füllöfen

Ein noch fast neuer billig zu verkaufen. Näh. im Verlag d. Bl.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten. Wiesbadenerstr. 21a.

Morgen Mittwoch

vormittags von 8 Uhr ab

wird

1 prima fettes



Rind

das Pfund zu 90 Pfg. mit Knochen, ohne Knochen 1.10 Mark bei mir ausgehauen.

Hermann Weis.

Die Arbeiterschaft Erbenheims

beabsichtigt zu Weihnachten wieder eine Bescherung zu veranstalten und werden die Angehörigen der Kriegsteilnehmer gebeten, sich bis morgen Mittwoch abend bei Herrn **Schäfer** (Consumverein) mit Angabe der Kinderzahl zu melden.

Schöne Christbäume

in verschiedenen Größen und Preislagen sind von heute zu haben.

Peter Flic,

Obst- und Gemüsehandlung.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum **Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.** Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trodenapparat.
Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Er
Dienst
tag
und
Abson
Biertel
inl. Br
Durch
bi
jagen
vi
1 M.
91

Dr.

Wäl
geben,
da
Zählung
lichen
W
worden
f
teilung
n
die ohne
stände
un
auf einen
20 Pfund
aber für
laufenden
Mit
15. d. M.
Zur
unter alle
Biehbefi
hält. Da
werden m
nicht über
gegeben.
statt dera
Verlauf v
Biehbefi
Winnen.
Auf
den Antro
überhandt.
Wies

Das
Warnzei
den. Für
worden:
Der J
der Feuer
durch die
gebrachten
auf und bl
Derjen
wahrnimm
stichtigen.
1. Br
2. B
3. B
au
Beim
Vornsigna
Tönen,
Slagen.
Ein B
Berwechse
Erbenh

Die B
gen Pferd
die Beiträ
unds 1915
vom 1. bis
meisterei
offen, daß
berichtigung
angebracht
Den B
er Biehbä
verlegt.
Erbenh

Es wird
von aus
dem Empfän
dem Acc
fuß.